

gelt» wurde der Name *Wormtalkopf* für einen Gipfel südlich des Galinakopfs. Der Name des Berges bezieht sich auf das zum vorarlbergischen Nenzing gehörende Tälchen namens Wurmtäli und bedeutet daher 'Bergkopf beim Gebiet *Wurmtäli*'.

Die Namen des Alpteils Riet

Das Guschgflieler Weidegebiet wird im Nordwesten durch den Alpteil Riet abgeschlossen, dessen Name 'Riedland, Moor' bzw. 'sumpfiger, mit Schilf und Binsen bewachsener Grund' bedeutet. Die Gebiete direkt bei der Hütte heissen *Undera Rietboda* 'unterer Weidegrund im Riet' und *Össera Rietboda* 'äusserer Weidegrund im Riet'. Oberhalb der Hütte befinden sich die grossen Wald- und Weidhänge namens *Zog* und *Stöck*. Die Bedeutung von *Zog* ist 'abschüssiger Graben, Steilhang, Lawinenschutt, Rinne, Hangstreifen'. *Stöck* heisst wörtlich nur 'Wurzelstöcke'. Der Name gibt sich dadurch aber als Rodungsname zu erkennen, welcher darauf hinweist, dass die Balzner hier einst Holzschläge durchgeführt haben. *Stöck* steht somit in enger Beziehung zum Alpnamen *Guschgfiel*, welcher ja das rätoromanische Wort *cusch* 'Baumstrunk' enthält und auf ältere Rodungstätigkeit gleicher Art hinweist.

Weiter oben, im selben Nordhang, folgen schliesslich *Steinbröchle* und *Underem Hanaköpfle* sowie ein vor allem bei den Guschgflieler Jägern bekanntes Gebiet namens *Bi da Hirschtrüia*. Beim Steinbröchle handelt es sich nicht um einen echten Steinbruch, d. h. eine Abbaustelle für nutzbares Gestein, sondern um eine Stelle, wo das Erdreich abgerutscht ist. Der Name ist daher zu verstehen als 'Ort, der aussieht wie ein kleiner Steinbruch'. *Underem Hanaköpfle* verweist auf das Gebiet (nördlich) un-

terhalb des Hanaköpfles; der Name *Bi da Hirschtrüia* zeigt an, dass sich hier ein stark begangener Hirschwechsel befindet.

Die Namen im Zegerberg

Den nordwestlichen Abschluss des Guschgflieler Algebietes bildet der Zegerberg, ein unwegsamer Bergrücken, der längst nicht mehr bewirtschaftet wird. Über den Namen *Zegerberg* kann nur wenig Zuverlässiges gesagt werden. Die Bezeichnung des Bergrückens stellt wohl einen Bezug zum Sennereiprodukt *Zieger* her, der jedoch nicht näher zu erklären ist. Auf den älteren liechtensteinischen Landkarten erscheint neben dem Bergrücken auch die höchste Erhebung dieses Gebietes als *Zegerberg*, geschrieben meist *Zigerberg*. Die ortskundigen Balzner nennen diesen Gipfel allerdings *Langspetz* 'lange Bergspitze'.

Quasi das Tor zum Zegerberg bildet das Bäratobel. Der Name bedeutet 'enge Waldschlucht, in der sich Bären aufhalten', während *Leuatobel*, so eine weitere Schlucht im Zegerberg, nicht das 'Löwentobel' ist, sondern das 'Lawinentobel', d. h. also die 'enge Waldschlucht, in der Lawinen zu Tal gehen'.

Vom westlichsten Punkt des Zegerbergs, dort wo der Valorscherbach in die Samina mündet, steigt das Ölersegg in nordöstliche Richtung an. Der Name erscheint auch auf dem an den Zegerberg angrenzenden Frastanzer Algebiet, und zwar in verschiedenen Schreibungen wie etwa *Söllersegg*, älter *S'Üalisegg* und *Ölereck*. Es macht den Anschein, dass das ganze Gebiet zwischen diesen gleich benannten Geländeabschnitten einmal diesen Namen trug. *Ölersegg* ist wohl als 'Geländevorsprung eines Üeler, d. h. eines Ulrich' zu verstehen, wobei die

näheren Umstände der Bezeichnung unbekannt sind. Die Form *Üeler*, aus welcher sich durch lautliche Vereinfachung *Öler* ergab, enthält das Suffix dt. *-er*, das bei Personennamen in der Region gut belegt ist, so etwa in den Namen *Böler* für *Paul*, *Hänser* für *Hans* oder *Chlöiser* für *Niklaus*.

Ebenfalls vom Talgrund steigt vom nördlichsten Punkt der Alp als markanter Geländerrücken das Fallegg empor. Es hat seinen Namen von einem Wasserfall der Samina, genannt *Fall*, und bedeutet somit 'dachähnlicher Berghang beim *Fall*'.

Zum Schluss bleibt noch der kaum mehr bekannte Name *Nägelehötta*, der auf eine im Jahre 1939 von Johann Nägele (1874–1953) aus Triesenberg erbaute Holzhütte hinweist. Johann Nägele hütete damals Schafe im Zegerberg und erstellte die Hütte als Unterkunft für sich und seinen Sohn.

Die Flurnamen von Guschgfiel bieten sprachgeschichtlich insgesamt wenig Aufregendes, denn das überwiegend deutsche Namengut ist meist leicht verständlich, da es in einer Zeit entstand, die nicht allzu lange zurückliegt. *Guschgfiel*, das 'alte *Guschg*' bzw. der 'Ort, wo alte Baumstrünke stehen' ist die einzige wirklich alte Ortsbezeichnung der Alp und der einzige Beleg, dass bereits die rätoromanischen Bewohner unserer Region hier oben alpwirtschaftlich tätig waren. Was die Geschichtsbücher über das Zusammengehören der drei Alpen Guschgfiel, Guschgle sowie Guschg zu berichten wissen, erhält durch die namenkundliche Analyse eine schöne Stütze, indem diese darlegt, dass nicht nur die Gebiete, sondern auch die drei Alpnamen direkt miteinander in Verbindung stehen.